

# Vorschlag: Sport auf dem Weg zur Arbeit

## Aktion von AOK und ADFC: Mit dem Drahtesel zum Job – Kritik an fehlenden Wegen

**Bad Nauheim** (ihm). Radeln hält fit. Die AOK Hessen und der ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) eröffnen am Mittwoch die Aktion »Mit dem Rad zur Arbeit«. Wie Holger Triefenbach (Geschäftsführer AOK Wetterau) sagte, seien Arbeitnehmer nach der Arbeit oft zu müde, um Sport zu treiben. Die Initiative soll die Bewegung nun näher an die Arbeit bringen. Gert Hullen (Vorsitzender ADFC Bad Nauheim/Friedberg) regte an, verschiedene Radwege und Abstellmöglichkeiten in der Stadt zu verbessern. Stadtrat Adolf Göbel hob die Bedeutung eines guten Radwegnetzes hervor.

Göbel selbst fährt leidenschaftlich gern Fahrrad. Dass AOK und ADFC die Aktion im Rathaus eröffneten, sei erfreulich. »Ein gutes Radwegnetz ist wichtig, damit Kinder und Arbeitnehmer sicher zu Schule und Arbeitsplatz fahren können«, sagte Göbel. Nach den Worten von ADFC-Vertreter Hullen wurde die Aktion 2001 erstmals in

Bayern organisiert. In Hessen seien über die Jahre hinweg schon 60 000 Teilnehmer gezählt worden. Die Umwelt werde geschont, außerdem mache Radfahren Spaß.

Wie Triefenbach von der AOK erläuterte, melden mitwirkende Unternehmen einen Koordinator an. Das erfolge übers Internet. Der Koordinator stellt Teams mit maximal vier Kollegen zusammen. Ziel ist es, zwischen Anfang Juni und Ende August wenigstens 20 Tage mit dem Drahtesel zur Arbeit zu fahren. Attraktive Preise winken. Werner Walther (2. Vorsitzender ADFC Bad Nauheim/Friedberg) unterstrich, wie gesund Radfahren ist. 2006 sei er in Rente gegangen. Wegen Knieproblemen habe er beschlossen, sein Gewicht von 97 Kilo zu reduzieren. Er begann Rad zu fahren, fing Feuer und radelt seither 7000 Kilometer im Jahr. Heute wiegt er unter 80 Kilo. Die Kniebeschwerden sind weg, da er zusätzliche Muskeln aufbaute. Auch sein Blutdruck hat sich normalisiert.

Hullen sagte, in Bad Nauheim gebe es schöne Radwege: »Längs der Usa, von Steinfurth nach Wisselsheim, an der Friedberger Straße.« Der Umgang mit Radfahrern in der Fußgängerzone – »dort sollen sie natürlich absteigen« – sowie der Parkstraße und nahe von Kliniken sei »erträglich«. Es gebe trotzdem noch viel zu tun. Das gelte zum einen für die Radwege. »Die Bahnunterführungen Benekestraße und Eleonorenring sind für Radfahrer schwierig, wenn nicht gar gefährlich.« An Frankfurter und Schwalheimer Straße fehlten vernünftige Radwege. Der Zustand des Eleonorenrings sei eine Katastrophe – für Auto- und Radfahrer.

### Reparatur nicht möglich

Hullen bemängelte außerdem die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. »An der neuen Trinkuranlage fehlen Ständer.« Am Bahnhof gebe es zwar Ständer, sie seien jedoch falsch konstruiert und geeignet, Fahrradfelgen zu verbiegen. Ferner



**Radeln integriert Bewegung in den Alltag. Stadtrat Adolf Göbel, Sandra Schubert, Susanne Dey (beide Stadtverwaltung), Gert Hullen, Oliver Groß (Stadtverwaltung) und Holger Triefenbach (von links) machen es vor.** (Foto: ihm)

sollte die Stadt nach Ansicht Hullen eine Lösung für die Drahtesel der Lioba-Schüler finden. Sie parken die Gefährte offenbar haufenweise vor dem Gymnasium.

Dritter Punkt: Für eine Stadt der Größe Bad Nauheims gebe es »bemerkenswert wenige Reparatur-

werkstätten für Räder – nämlich gar keine. Findet sich denn gar kein Geschäftsmann oder Handwerker, der das übernehmen möchte?« Weitere Infos zur Aktion der AOK und des ADFC gibt es im Internet unter [www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/hessen](http://www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/hessen).